

1000. Baby im Terra Alta geboren

Oberkirch Seit der Eröffnung im Herbst 2005 kamen im Geburtshaus 1000 Neugeborene zur Welt

Das Geburtshaus Terra Alta in Oberkirch ist mittlerweile das grösste Geburtshaus der Schweiz. Die Hebammen haben seit Herbst 2005 bereits 1370 Familien im Wochenbett begleitet und durften letzten Freitag das 1000. Baby willkommen heissen.

Die Geschichte des «Haus für Geburt Frau und Gesundheit Terra Alta» ist seit sieben Jahren eine einzige Erfolgsgeschichte, und das Wachstum – nicht nur der Aller kleinsten – ist ungebremst. Als mittlerweile grösstes Geburtshaus der Schweiz betreut es am meisten Wöchnerinnen pro Jahr, und auch die Geburtenzahlen steigen noch steiler, seit das Terra Alta auf der Spitalliste ist. Zählten die Hebammen letztes Jahr 152 Geburten, nähern sie sich nun der zweihunderter Grenze an. «Bis Ende Jahr dürften es rund 190 Geburten sein», zählte Renate Ruckstuhl, Hebamme und als Geschäftsleiterin im Terra Alta zuständig für Qualität, Personal und Marketing.

Nevio, das Dritte und Tausendste

Eine ganz besondere Freude ist für die engagierten Hebammen, die vor sieben Jahren mutig den Schritt in eine damals ungewisse Selbstständigkeit wagten, aber auch, dass sie bereits das 1000. Baby in ihrem Geburtshaus begrüssen durften. Letzten Freitag, um 19.46 Uhr, erblickte Nevio Fabian Küng im Terra Alta das Licht der Welt. Der gesunde Bub ist der Sohn von Carla und Simon Küng aus Ruswil, die in Oberkirch bereits ihr drittes Kind in die Arme schliessen konnten.

Der Wöchnerin war die grosse Zufriedenheit über die rund zweistündige, gut verlaufene Geburt anzusehen, als diese Zeitung sie am Wochenende im gemütlichen Familienzimmer im Terra Alta besuchen durfte.

Wahlfreiheit dank Spitalliste

Dass das 1000. Baby Geschwister hat, die ebenfalls im Terra Alta zur Welt kamen, war natürlich nicht planbar, aber auch kein grosser Zufall: «Es gibt sehr viele Eltern, die bei einer weiteren Schwangerschaft zu uns zurückkehren, und das erfüllt uns sieben Hebammen und 15 Mitarbeiterinnen mit Freude, Zufriedenheit und Stolz», sagt Renate Ruckstuhl.

Längst hat sich herumgesprochen, dass die Sicherheit von Mutter und Kind auch im Geburtshaus oberste Priorität hat. Den Hebammen stehen die gleichen technischen Hilfsmittel zur Überwachung der Geburt wie in den Spitälern zur Verfügung. Bei allfälligen Komplikationen ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit zudem mit dem naheliegenden Luzerner Kantonsspital Sursee sowie mit Ärzten optimal gewährleistet.

Positiv hat sich aber sicher auch die Aufnahme in die Spitalliste per Anfang 2012 ausgewirkt. Seither bietet sich dadurch schwangeren Frauen finanziell nämlich die echte Wahlfreiheit, ob sie sich für eine spontane Geburt in einem Geburtshaus oder in einer Klinik anmelden wollen. Die Kosten für die Geburt und die Betreuung im Wochenbett werden nämlich wie bei den Spitälern von den Krankenkassen und den Kantonen je hälftig übernommen.

Grösse ist nicht das primäre Ziel

Spannend bleibt nun die Frage, wie die Entwicklung weitergeht. Grossspurig zu expandieren, ist aber nicht das Ziel der Terra-Alta-Hebammen. «Denn für uns hat weiterhin die möglichst persönliche Betreuung Vorrang und ein intimer Rahmen für Geburt und Wochenbett», erläutert Renate Ruckstuhl.

Andrea Willimann